

SCHWANGERENBERATUNG: MEHR MIGRANTINNEN | SEITE 12 |
ABENTEUER BEI DEN AFFEN: | FAMILIEN-JOURNAL SEITE 14 |
RICHTER OHNE ROBE: MARTIN ZUMBÜLT | SEITE 20 |

Bistum + Leben

Lästereien aus dem Seitenschiff



Neulich beim Kirchenkaffee sprachen wir über diejenigen, die immer kurz vor knapp zur Messe kommen. Ich nahm mir also vor, demnächst früher da zu sein, um einmal pro Woche ausgiebig die Ruhe zu genießen. Gesagt, getan. Ich setzte mich ins Seitenschiff, hinter das Ehepaar Lupenrein. Kaum ging die Kirchentür auf, drehten sich beide Köpfe synchron zum Eingang. »Wie sieht die denn wieder aus?«, zischte Frau Lupenrein. »Dass die sich nicht schämt, mit einem so kurzen Rock in die Kirche zu gehen. Und das als Lektorin!«

»Rock: zu kurz, Frisur: unmöglich

Die nächsten Kandidaten waren Meiers. »Ist er nicht schon mal verheiratet gewesen?«, raunte Herr Lupenrein seiner Frau zu. Bevor sie ins Detail gehen konnten, öffnete sich die Tür erneut. Wieder drehten sich die Köpfe. »Die hab ich hier noch nie gesehen!«, flüsterte Frau Lupenrein. »Meine Güte – diese Frisur!« Ich hatte inzwischen alle Hoffnungen auf Besinnung aufgegeben und beschloss daher, Lupenreins nicht im Unklaren zu lassen. Denn das wäre das Schlimmste, was ihnen passieren kann. »Das ist unsere neue Pastoralreferentin«, sagte ich unvermittelt. Als sie zusammensackten, hatte ich das sichere Gefühl, dass in Zukunft bei uns jeder zur Kirche kommen kann, wie er will. Bis die Tage!
Ihr Kirchenkaffeetrinker

Caritas hält mehr als 2000 Heimplätze vor 350 FÜR FLÜCHTLINGE

Erstmals bietet die Caritas im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums Münster mehr als 2000 Heimplätze für Kinder und Jugendliche an: Ende 2015 gab es 2046 Plätze, teilte der Verband mit. Ein Jahr zuvor seien es demnach 1962 Plätze gewesen.

Grund für den Zuwachs ist nach Angaben der Caritas, dass seit November auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge auf die Einrichtungen verteilt wurden. Mittlerweile leben 350 von ihnen in Heimen der Caritas. Neuzugänge gebe es aber kaum noch. jjo ■

Naziraubkunst in Xanten

DOMBAUVEREIN Seit 1966 befindet sich die Kopie des Marktplatzbildes von Jan van der Heyden in Xanten. Erben fordern es zurück und erheben schwere Vorwürfe, der Verein halte es zurück.

Hans-Wilhelm Barking schaut abwechselnd auf seinen Aktenordner und auf das Bild, das auf einer Stafette im Büro von Johannes Schubert, dem Leiter der Xantener Dombauhütte, steht. Jahrzehntlang hing es dekorativ im Geschäftszimmer des Dombauvereins. Seit Monaten nun liegt es im Tresor der Dombauhütte. Dass der Dombauverein durch den Besitz des Bildes in den Strudel der Naziraubkunst gerissen wird, bereitet dem Vorsitzenden Barking großes Unbehagen. Denn das Bild hat einen veritablen Skandal ausgelöst. Und Barking weiß nicht, wie es weitergehen soll. Hat er nach eigenem Bekunden doch bisher alles getan, die Ansprüche der Erben des Bildes und der Commission for Looted Art in Europe (Kommission für verloren gegangene Kunst in Europa) kurz: CLAE zu befriedigen.

Nachdem das Bild jahrzehntlang aus dem Blick der Öffentlichkeit verschwunden war, meldete sich 2004 die Israelitische Kultusgemeinde aus Wien bei einem Erben der Wiener Familie Kraus, dem New Yorker Rechtsanwalt John Gaykowski. Neben dem Marktplatzbild waren zwölf weitere Bilder wieder aufgetaucht.

In einem Interview mit »Zeit-Online« erhebt der Anwalt schwere Vorwürfe gegenüber den jetzigen Besitzern. »In diesem Spiel sind alle Karten in den Händen derjenigen, die unsere Bilder besitzen, sie verfügen über alle Informationen. Und sie rücken nichts freiwillig heraus«, sagte er. »Man kann den menschlichen Instinkt der Habgier anscheinend nicht abschalten.«

Es sind Vorwürfe wie diese, die Barking schwer zu schaffen machen. »Wir haben doch das Bild sofort gemeldet, als bekannt wurde, dass das Marktplatzbild als Raubkunst einzustufen ist«, entgegnetet er den Vorwürfen des New Yorker Anwaltes, der Dombauverein habe sich auf Anfragen nicht gemeldet. Wie um es zu dokumentieren, verweist er auf den Schriftverkehr in dem Aktenordner.

Vielmehr noch: Man habe die »Koordinierungsstelle Magdeburg«, die im Januar 2015 in der Stiftung »Deutsches Zentrum Kulturverluste« aufgegangen war, gebeten zu vermitteln. »Wir möchten eine faire und gerechte Lösung auf der Basis der Washingtoner Erklärung«, sagt Barking. Nach dieser Erklärung haben sich 44 Staaten auf eine »gerechte und faire Lösung« bezüglich der NS-Raubkunst geeinigt. Aber die CLAE habe die Vorschläge des Dombauvereins bisher abgelehnt, zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen.

Man müsse als Verein doch sicher sein, wer die Erben sind und dass ein rechtmäßiger An-



Hans-Wilhelm Barking (links), Vorsitzender des Xantener Dombauvereins, und Johannes Schubert, Chef der Dombauhütte, halten das Bild »Marktplatz«.

Foto: Kappel

spruch bestehe. Bisher fehlten entsprechende Dokumente. Vielmehr: »Bei Recherchen wurde dem Dombauverein bekannt, dass von namentlich nicht genannten Erben der Eheleute Kraus die Israelitische Kultusgemeinde in Wien bereits vor dem Engagement der CLAE beauftragt wurde, Ansprüche auf Rückgabe zu prüfen«, sagt Barking.

Für ihn wird die Sache immer undurchsichtiger. Er möchte die Herkunft des Bildes und die Erbansprüche geklärt haben. »Wir können das Bild doch nicht irgendjemandem aushändigen. Wir sind ein gemeinnütziger, politisch, religiös und kirchlich unabhängiger, eingetragener Verein des Zivilrechts. Wir möchten das Bild herausgeben, brauchen aber Klarhei-

ten, damit die kommende Mitgliederversammlung einen entsprechenden Beschluss fassen kann«, erklärt Barking.

Der Mitgliederversammlung muss er nun noch ein Zweites mitteilen: Das Bild ist nur eine Kopie. Jan van der Heydens Original hängt im Louvre. Bis zur Mitgliederversammlung befindet sich das Bild zur Sicherheit im Tresor. jürgen Kappel ■

Sauberes Verfahren

XANTENER DOMBAUVEREIN STELLT VIER FORDERUNGEN

Als kirchliche Organisation sind wir ein wohlfeiles Opfer.« Hans-Wilhelm Barking, Vorsitzender des Xantener Dombauvereins ist über die rechtliche Entwicklung der Affäre »Marktplatzbild« verärgert. Nach Ansicht des Rechtsanwalts und Notars aus Dinslaken hat sich der Vorstand bisher nichts vorzuwerfen. Die Rechtslage ist nach seiner Ansicht eindeutig, auch wenn versucht werde, moralisch Druck zu machen. »Wir sind die Eigentümer des Bildes«, sagt Barking und wird von Professor Henrik Hanstein, Leiter des Auktionshauses Lempertz in Köln, unterstützt.

»Wir haben das Bild auf einer öffentlichen Auktion 1963 gutgläubig ersteigert«, sagt Barking. »Bona fide« habe man gehandelt, was in der Sprache der Juristen soviel bedeutet wie: Keine Moral steht über dem Gesetz. Und: Die Herkunft des Bildes war nicht bekannt.

Wer das Bild für den Dombauverein ersteigert und bezahlt hat, weiß Barking nicht. »In den Nachkriegsjahren, wo der Aufbau des Doms im Mittelpunkt stand, war kein Geld für solche Anschaffungen vorhanden. Ein solches Bild hätte der damalige Dombaumeister Walter Bader nie bezahlt«, ist sich Barking sicher.

Auch wenn die Rechtslage eindeutig ist, wolle man das Bild natürlich den Erben aushändigen. Der Verein habe sich schließlich sofort gemeldet, als erste Gerüchte im Herbst 2011 aufkamen.

Als Vorsitzender des Vereins müsse er jedoch auf ein rechtlich sauberes Verfahren achten. Der Dombauverein fordere einen bis heute nicht erbrachten Erbschaftsnachweis. Es fehlen außerdem ein gesicherter Herkunftsbeleg, eine Versicherung über die Vollzähligkeit der Erben und die Freistellung von weiteren Ansprüchen. jka ■

DAS MARKTPLATZ-BILD

Die Geschichte des »Holländischen Platzbildes«, das dem niederländischen Maler Jan van der Heyden (1637-1712) zugeschrieben wird, hat einen Kunstskandal ausgelöst. Plötzlich steht es im Mittelpunkt der Auseinandersetzung um Naziraubkunst. Die Geschichte des Bildes beginnt im 17. Jahrhundert. Das Ölgemälde wird in der Schule des niederländischen Künstlers van der Heyden geschaffen. Erst mit Beginn der Nazi-Herrschaft in Österreich tritt das Gemälde, das den Xantener Markt und den St.-Viktor-Dom darstellen soll, ans Licht der Öffentlichkeit. Am 3. Oktober 1940 inventarisieren der Nationalsozialist Josef Weinhandl und seine Assistentin Erna Melchor im Auftrag der Gestapo die Wohnungseinrichtung des tschechischen Konsul Gottlieb Kraus.

Der vermögende Jude wohnt mit seiner Frau Mathilde in der Wohllebengasse 16, im vornehmen 4. Bezirk. Das Ehepaar gehört zur besten Wiener Gesellschaft. Ihre Wohnung befindet sich unweit vom Schloss Belvedere und beinhaltet umfangreiche Galerieräume. Außerdem besitzen sie eine Villa in Grinzing und einen Weinberg. Kraus liebt und sammelt Kunst. Als die Nazischerger in der Wohnung erscheinen, ist die Familie Kraus in die USA geflüchtet. Bis auf ihr Leben haben sie alles verloren.

Das Bild gelangt in den Besitz von Baldur von Schirach und später in die Hände des Hitler-Fotografen Heinrich Hoffmann. Anfang der Fünfzigerjahre kauft seine Witwe Erna Hoffmann das Bild von einer Treuhandstelle für Kulturgut für 300 Mark zurück. 1963 ersteigert es der Xantener Dombauverein im Kölner Auktionshaus Lempertz für 16100 Mark. Die Herkunft des Bildes war nicht bekannt. Erst 2004 meldete sich die Israelitische Kultusgemeinde aus Wien bei den Erben. jka ■

REISE-TIPP

In die Ewige Stadt

BISTUMSWALLFAHRT ZUM HEILIGEN JAHR IN DEN HERBSTFERIEN

»Eine Wallfahrt nach Rom im Heiligen Jahr verspricht Stärkung: beginnend bei der Freude, sich als große Gemeinschaft zu erfahren, verbunden mit tiefen Erlebnissen in Rom als Familie, kirchlicher Verband oder Firmgruppe.« Mit diesen Worten lädt Bischof Felix Genn die Gläubigen im Bistum zur Wallfahrt nach Rom ein. Für den Bischof bietet sich diese Pilgerfahrt als Standortbestimmung an: »Wo kann ich einen Neubeginn wagen?«

Vier unterschiedliche Möglichkeiten werden angeboten:

Reise 1: 7. bis 14. Oktober
Busreise als Nachtfahrt – Unterbringung auf dem »Camping Village Roma«.

Reise 2: 7. bis 15. Oktober
Busreise mit Zwischenübernachtung – Unterbringung im Hotel »The Church Village«.



Reise 3: 8. bis 14. Oktober
Flugreise – Unterbringung auf dem »Camping Village Roma«.

Reise 4: 8. bis 14. Oktober
Flugreise – Unterbringung in kirchlichen Gästehäusern und Hotels.

Prospektadresse:
Dialog-Medien und Emmaus-Reisen GmbH
Horsteburg 21, 48143 Münster
Telefon: 02 51 / 26 55 00
Telefax: 02 51 / 26 55 099
E-Mail: info@emmaus-reisen.de